

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 92 (2014)
Heft: 10

Rubrik: Kultur

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Bilder: Museum Rietberg, Zürich

Indiens andere Saiten

Das Museum Rietberg zeigt rund 80 indische Saiteninstrumente, von denen die meisten rund hundert Jahre alt sind. Die Kunstwerke im Zürcher Museum erfreuen die Augen genauso wie die Ohren.

Der asiatischen Musik hat die europäische mehr zu verdanken, als den meisten Menschen in Europa bewusst ist. Das Klangprinzip des Akkordeons, die als «durchschlagende Zungen» bekannten schwingenden Metallplättchen, wurde vor vielen Jahrhunderten in China erfunden, das Hackbrett irgendwo im weiten Raum, der damals Persien war. Und Indiens Musik hat das US-europäische Hippie- und Rock-'n'-Roll-Lebensgefühl stark geprägt.

Von der wirklichen indischen Musik dagegen weiss man hierzulande kaum etwas. Ein wenig lässt sich das durch die Ausstellung im Rieterpark ändern, wo Richard Wagner einst seine Wesendonck-Lieder komponierte. Das dort einquartierte Rietbergmuseum eröffnet mit

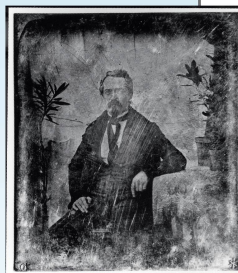
seinen Ausstellungen immer wieder wunderbare Einblicke in fremde Kulturen. Jetzt zeigt es einige Dutzend Prunkstücke aus seiner Sammlung von indischen Saiteninstrumenten, die es vom deutschen Grafiker und Illustrator Bengt Fosshag übernehmen konnte.

Fosshag sammelte vor allem Exemplare aus der Stammesgemeinschaft der Santal im nordöstlichen Bundesstaat Bihar. Viele der geheimnisvollen Instrumente wären selbst ohne ihre musikalischen Fähigkeiten ganz einfach wunderbare Holzskulpturen. Da gehört die Schönheit zum guten Ton. hzb

Klang/Körper – Saiteninstrumente aus Indien, Museum Rietberg, Zürich, bis 9. August 2015, Di–So 10–17 Uhr, Mi bis 20 Uhr.

175 Jahre Fotografie

Der 19. August 1839 gilt als Geburtstag der Fotografie. An diesem Tag erklärte der berühmte Physiker und Astronom François Arago die Erfindung von Louis-Jacques-Mandé Daguerre ausführlich an jener legendären Sitzung vor der Akademie der Künste und der Wissenschaften in Paris. Das Schweizer Kameramuseum in Vevey zeigt die Entstehung und Entwicklung der Fotografie in eindrucksvollen Exponaten. Von der Camera obscura über die Laterna magica bis zur Digitalkamera sind im Museum die unterschiedlichsten Apparate zu sehen, aber auch Fotografien, insbesondere Abzüge aus den Anfängen der Fotografie. Zudem porträtiert es einige der Erfinder, die für die Fotografie wichtig waren.



Kameramuseum, Grande Place, 1800 Vevey, Öffnungszeiten: Di–So, 11–17.30 Uhr. www.cameramuseum.ch/de



Mike Müllers Solo

Mike Müller füllt die Bühne ganz allein aus und macht sie zu einem Klassenzimmer im Stadtkreis 3 in Zürich. «Elternabend» heisst das Stück, das ein Feuerwerk an Sprache ist. Ausgangsmaterial sind 30 Interviews, die Müller wirklich geführt hat. Er taucht in zig verschiedene Rollen und springt fast übergangslos in die nächste und wieder zurück: Schüler, Lehrer, Abwart, Teenie, Jugendanwalt. Wo sind die Schweizer Kinder? Alle an den See gezogen? Was heisst Integration? Als tamilischer Jüngling erklärt Müller, warum er nicht in Sri Lanka leben will: weil es dort zu viele Tamilen gibt.

25./26.9. Theaterstudio Olten, 10.10. Casinotheater Winterthur, 6.11. Schauspielhaus Zürich, 20./27.11./15./16.12. Miller's Studio, Zürich.

Geheimnisvolle Glückssuche

In ihrem ersten Roman treibt die Zürcher Verlegerin Anne Rüffer ein inhaltlich wie sprachlich raffiniertes Spiel mit Zeitungsanzeigen aus verschiedenen Rubriken.

Bild: Julian Scheelein



Anne Rüffer taucht in ihrem ersten Roman tief in die Welt der Zeitungsinserte ein.

Es ist ein vertrackter Fall, den Hauptkommissar Hartmut Schröder, Leiter des Dezernats für Einbruch, Diebstahl und Betrug, zu lösen hat. Eine ältere Dame wird blutüberströmt in ihrer Wohnung gefunden, und der Notfallarzt Johannes Krause ist überzeugt, dass sie nicht einfach ausgerutscht ist, sondern dass da noch mehr dahintersteckt.

Die Polizei findet in der Wohnung nämlich Ordner mit Hunderten von Briefen und kompromittierenden Fotos von Männern. Denn diese Eva-Maria Franzens, die im Berufsleben die Todesanzeigen in der

lokalen Zeitung betreut, beschäftigt sich in der Freizeit mit ganz anderen Inseraten: den Kontaktanzeigen einsamer älterer Herren. Ihnen schreibt sie so stilsicher und feinfühlig, wie sie Traueranzeigen zu formulieren weiss.

Kommissar Schröder wird von seinen Entdeckungen ebenso überrascht wie Anne Rüffers Lesepublikum. Denn es ist alles ganz anders, als man es nicht einmal vermutet hat. Eva-Maria Franzens Biografie hat einige unerwartete Wendungen vorzuweisen.

Anne Rüffer, früher Journalistin und Dokumentarfilmerin und heute als Verlegerin im Rüffer-&-Rub- und Römerhofverlag mit Sachbüchern und Biografien beschäftigt, beweist mit ihrem Schriftstellerinnendebüt, dass sie sich auch in der Belletristik auskennt und mit der Sprache trefflich umzugehen weiss.

Sie beginnt ihr vergnügliches und gekonntes Verwirrspiel bereits beim Buchtitel: Ist dieses Fräulein Franzen nun der Nominativ und das Glück der Akkusativ, oder ist es umgekehrt? Mitdenken ist in diesem Buch erlaubt. **Martin Hauzenberger**

Anne Rüffer: «Fräulein Franzen besucht das Glück», Roman, LangenMüller, München 2014, 272 Seiten, ca. CHF 28.90.

Die Blumen von vorgestern



Wenn Sie sich immer gefragt haben, wie sich ein schöner Blumenschmuck haltbar machen liesse, finden Sie im Antikenmuseum Basel möglicherweise eine Antwort. Im Zentrum der Sonderausstellung «Blumenreich» zwischen Botanik und Archäologie stehen 17 Blumenpräparate, Teile von Blumenschmuck, wie er im 16. bis 13. Jahrhundert v. Chr. auf ägyptischen Königsmumien niedergelegt wurde. 1881 wurden die Blumenrelikte im berühmten

Königsmumienversteck in Theben entdeckt und vom deutschen Botaniker Georg Schweinfurth konserviert. Die Ausstellung von über 100 Originalen dreht sich nicht nur um die antiken Blumenpräparate fürs Grab, sondern allgemein um Blumen, Pflanzen und Früchte, von denen die Ägypter glaubten, dass sie besondere Kräfte fürs Fortbestehen im Jenseits verleihen.

«Blumenreich. Wiedergeburt in Pharaonengräbern», Antikenmuseum Basel, bis 1. Februar 2015, Di–So, 10–17 Uhr.

Krieg im Kinderzimmer

Jeder Krieg hinterlässt in der Gesellschaft Spuren und macht auch vor den Kleinsten nicht Halt. Das Spielzeugmuseum Riehen gibt mit der Sonderausstellung «Krieg im Kinderzimmer – spielen, kämpfen, träumen» einen spannenden Einblick, welchen Einfluss der Erste Weltkrieg auf das Spielzeug hatte. Begünstigt durch die Industrialisierung, kam es im Vorfeld dieses Krieges zu einem regelrechten Boom für Kriegsspielwaren. Anhand von historischem und zeitgenössischem Spielzeug aus 150 Jahren – vom Zinnsoldaten über das Schaukelpferd bis zur Battlezone – kann man einen eindrücklichen Streifzug durch die unterschiedlichen Ausprägungen des Krieg-Spielens unternehmen.



«Krieg im Kinderzimmer – spielen, kämpfen, träumen», Spielzeugmuseum Riehen, bis 1. März 2015, Mo/Mi–So, 11–17 Uhr.